

Despoina Tsokou

Totalitarismus und literarische Dystopie im 20. Jahrhundert

"Schöne Neue Welt" und "1984"

Masterarbeit

BEI GRIN MACHT SICH IHR WISSEN BEZAHLT



- Wir veröffentlichen Ihre Hausarbeit, Bachelor- und Masterarbeit
- Ihr eigenes eBook und Buch - weltweit in allen wichtigen Shops
- Verdienen Sie an jedem Verkauf

Jetzt bei www.GRIN.com hochladen
und kostenlos publizieren



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de/> abrufbar.

Dieses Werk sowie alle darin enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsschutz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlanges. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen, Auswertungen durch Datenbanken und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronische Systeme. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks, der fotomechanischen Wiedergabe (einschließlich Mikrokopie) sowie der Auswertung durch Datenbanken oder ähnliche Einrichtungen, vorbehalten.

Impressum:

Copyright © 2018 GRIN Verlag
ISBN: 9783346028693

Dieses Buch bei GRIN:

<https://www.grin.com/document/498853>

Despoina Tsokou

Totalitarismus und literarische Dystopie im 20. Jahrhundert

"Schöne Neue Welt" und "1984"

GRIN - Your knowledge has value

Der GRIN Verlag publiziert seit 1998 wissenschaftliche Arbeiten von Studenten, Hochschullehrern und anderen Akademikern als eBook und gedrucktes Buch. Die Verlagswebsite www.grin.com ist die ideale Plattform zur Veröffentlichung von Hausarbeiten, Abschlussarbeiten, wissenschaftlichen Aufsätzen, Dissertationen und Fachbüchern.

Besuchen Sie uns im Internet:

<http://www.grin.com/>

<http://www.facebook.com/grincom>

http://www.twitter.com/grin_com

„Schöne Neue Welt“ und „1984“. Totalitarismus und Literarische Dystopie im 20. Jahrhundert

„Brave New World“ and „1984“. Totalitarianism and Dystopian Literature in the 20th
Century

Masterarbeit

zur Erlangung des
akademischen Grades „Master of Arts (M.A.)“

Geschichts- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät
Lehrstuhl für Politische Theorie und Philosophie
Master Internationale Beziehungen (MIB)
Verfasserin: Despoina Tsokou
Brocken Abgabedatum: 05.07.2018

„Wenn ich mir den Totalitarismus als allgemeines Phänomen vorzustellen suche, kommt mir meist weder das Bild vom Sowjetsystem noch vom Nationalsozialismus in den Sinn als vielmehr der Vorstellungs- und Symbolgehalt (der Literatur) von Leuten wie Orwell, Kafka, Koestler oder älteren sowjetischen Satirikern [...] Der reinste Ausdruck dieses Phänomens [...] scheint mir nicht in seiner physischen Wirklichkeit wiedergegeben zu sein, but in its power as a dream, or a nightmare“
(Kennan 1954: 19, hier zit. nach Schulz 1968: 463).

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2-4
2	Die Totalitarismusforschung im 20. Jahrhundert	5-35
2.1	Die Entwicklung der Totalitarismusforschung im 20. Jahrhundert	6-15
2.1.1	Erste Phase: 1922-1930	6-7
2.1.2	Zweite Phase: 1930-1945	7-9
2.1.3	Dritte Phase: Ende der 1940er-1965	9-12
2.1.4	Vierte Phase: Ende der 1960er und 1970er Jahre	12-14
2.1.5	Fünfte Phase: Nach 1989	14-15
2.2	Das klassische Totalitarismuswerk Carl J. Friedrichs.....	15-35
2.2.1	Die allgemeinen Merkmale des Totalitarismus nach Carl J. Friedrich	17-31
2.2.1.1	<i>Eine Ideologie.....</i>	<i>18-21</i>
2.2.1.2	<i>Eine Partei.....</i>	<i>21-23</i>
2.2.1.3	<i>Ein Monopol der Massenbeeinflussung.....</i>	<i>23-24</i>
2.2.1.4	<i>Eine terroristische Geheimpolizei.....</i>	<i>24-28</i>
2.2.1.5	<i>Ein Waffenmonopol.....</i>	<i>28-29</i>
2.2.1.6	<i>Eine zentral gelenkte Wirtschaft.....</i>	<i>29-31</i>
2.2.2	Carl J. Friedrichs Totalitarismuskonzept in der Kritik	31-35
3	Totalitarismus und literarische Dystopie im 20. Jahrhundert	35-74
3.1	Der Dystopiebegriff	37-40
3.2	Totalitarismus in Huxleys und Orwells dystopischen Werken	40-74
3.2.1	Totalitarismus in Huxleys dystopischem Werk „Schöne Neue Welt“	49-59
3.2.1.1	<i>Inhalt.....</i>	<i>41-42</i>
3.2.1.2	<i>Rezeption.....</i>	<i>42-45</i>
3.2.1.3	<i>Die Manifestation der totalitären Merkmale bei Huxley.....</i>	<i>45-57</i>
3.2.1.4	<i>Interpretation der Ergebnisse.....</i>	<i>57-59</i>
3.2.2	Totalitarismus in Orwells dystopischem Werk „1984“	59-74
3.2.2.1	<i>Inhalt.....</i>	<i>60-61</i>
3.2.2.2	<i>Rezeption.....</i>	<i>61-63</i>
3.2.2.3	<i>Die Manifestation der totalitären Merkmale bei Orwell.....</i>	<i>63-73</i>
3.2.2.4	<i>Interpretation der Ergebnisse.....</i>	<i>73-74</i>
4	Fazit.....	74-76

1 Einleitung

Was würde ein Laie antworten, wenn er gefragt würde, mit was er den Begriff „Totalitarismus“ verbindet? Die Antwort würde ihm/ihr wohl nicht besonders schwer fallen: Angst, Schrecken, Hunger, Dauerkontrolle, Konzentrationslager, Massentötungen und Terror...ganz viel Terror. Personen hingegen, die sich in die Totalitarismusforschung¹ reingelesen haben würden wohl bei der Antwort zögern. Sie würden nämlich bereits erkannt haben, dass die Begriffsbildungen „Totalitarismus“ bzw. „totalitär“ sehr kontrovers sind und die Antwort auf die Frage, was den Totalitarismus ausmacht, von dem Konzept abhängt, das man heranziehen würde. „Die“ Totalitarismustheorie gibt es nämlich nicht (vgl. Lothar 2004: 232). Es gibt eine „Legion“ von unterschiedlichen Totalitarismusansätzen (vgl. Jesse 1999: 16).

Zurückzuführen ist die Unmenge an Forschungsarbeiten etwa darauf, dass sich bisher Forscher aus verschiedenen Disziplinen diesem als „Totalitarismus“ bezeichnenden Gegenstand gewidmet haben. Die Totalitarismusforschung zog bisher Wissenschaftler aus der Politikwissenschaft, der Soziologie, der Geschichte, der Psychologie aber auch aus anderen Forschungsdisziplinen an (vgl. Gerschewski 2008). Ebenso hängt das aber mit der Gegebenheit zusammen, dass die Begriffsbildungen „totalitär“ und „Totalitarismus“ im Spannungsfeld zwischen einem analytischen und einem bewusst politisch wertenden Gebrauch stehen. Die Begriffe werden als so ideologisch belastet angesehen, dass viele Forscher davon abraten, sie überhaupt zu verwenden (vgl. Seidel und Jenkner 1968: 26).²

Zu beobachten ist allerdings, dass sich nach dem Ende des Kalten Krieges die Zahl der Arbeiten über den „Totalitarismus“ drastisch reduziert hat. Der Grund kann darin vermutet werden, dass nach dem Ende des Ost-West-Konflikts das weltweite Ende totalitärer politischer Systeme proklamiert wurde (vgl. Gerschewski 2008). Tatsächlich ist es so, dass gegenwärtig nur noch das weitgehend isolierte Nordkorea als totalitäres System betrachtet wird – und sogar das ist umstritten. Auch sorgte zuletzt zwar der Politologe Tibi (2004) für Aufsehen, der den politisierten Islamismus als die neueste Spielart des Totalitarismus im 21. Jahrhundert darstellte – seine These ist aber ebenfalls nicht zweifelsfrei (vgl. Gerschewski 2008).

War es das also? Sind Arbeiten über das Phänomen des Totalitarismus aufgrund der Fülle des schon vorhandenen Materials als „unnötig“ zu betrachten und aufgrund der nicht

¹ Unter „Totalitarismusforschung“ wird hier das Forschungsfeld verstanden, in welchen man sich mit der „wissenschaftliche(n) Analyse von totalitären Herrschaftssystemen“ und der „Erforschung von Teilbereichen totalitärer Machtkomplexe“ (Stammer 1961: 97) befasst. Wie später in der Arbeit erkennbar wird, gehörten seit den 1930er Jahren Vergleiche bzw. Parallelisierungen zwischen totalitären Systemen (vor allem der Sowjetunion unter Stalin und dem hitlerischen Regime) zum Grundbestandteil der Totalitarismusforschung.

² Inwiefern die Begriffsbildungen politisch motiviert waren wird im Laufe dieser Arbeit beleuchtet.

vorliegenden Aktualität des Themas als „anachronistisch“ anzusehen? Wohl kaum. Zum einen, weil zwar vor 25 Jahren verlautbart wurde, dass die Demokratie die große ideologische Schlacht gegenüber autokratischen Regimen (unter welchen totalitäre Systeme meistens gezählt werden) endgültig gewonnen hat, aktuelle Untersuchungen wie etwa jene des Freedom House (2018) aber zeigen, dass auf internationaler Ebene die Demokratie immer weiter abgeschwächt wird und „nicht freie Staaten“ (ebd.) ansteigen. Zum anderen, weil zwar gesagt werden kann, dass über die Jahrzehnte wenige Phänomene leidenschaftlichere Debatten entfesselt haben, wie jenes des Totalitarismus – der Gegenstand aber trotzdem bisher nicht unter allen möglichen Aspekten analysiert wurde (vgl. Laqueur 1986: 9).

Die Verarbeitung des Phänomens auf dem Gebiet der Literatur ist etwa ein bisher zu wenig beachtetes Forschungsgebiet. Und das obwohl in der Literatur der „Totalitarismus“ mehrmals aufgegriffen wurde. Eine literarische Gattung, die besonders mit dem Totalitarismus in Verbindung gebracht wird, ist jene der Utopien bzw. Dystopien. Bei Letzteren handelt es sich um eine Sonderart der utopischen Literatur, welche im 20. Jahrhundert auftauchte und in der laut Saage (1991: 4) „Furchtbilder von Gemeinwesen“ (ebd.) geschildert werden.

Als die wohl bekanntesten literarischen Dystopien zählen Aldous Huxleys „Schöne Neue Welt“ (Original: „Brave New World“, 1932) und George Orwells „1984“ (Original: „Ninety Eighty-Four“, 1949). Beide erzielten Millionenauflagen und wurden zur Schulbuchlektüre. Darüber hinaus verfügen beide Werke immer noch über eine brennende Aktualität. Huxley taucht regelmäßig auf, wenn aktuelle Streitfragen der Gentechnik, der Stammzellenforschung, der hochtechnisierten Medizin etc. diskutiert werden (vgl. Ottmann 2010). Auf Orwell hingegen wird immer wieder Bezug genommen, wenn es darum geht staatliche Überwachungsmaßnahmen (wie sie etwa neuerdings die PRISM-Affäre offenbart hat) kritisch zu reflektieren. Überdies haben die literarischen Dystopien aber etwas anderes gemeinsam: Sie werden beide ununterbrochen mit dem Totalitarismus assoziiert – in dem Sinne, dass gesagt wird, dass sowohl Huxley als auch Orwell in ihren literarischen Dystopien totalitäre Herrschaftssysteme porträtieren würden (vgl. Ottmann 2010).

Bisher blieb das aber eine Behauptung. Zahlreiche Forscher gaben an, dass die von Huxley und Orwell präsentierten Systeme totalitäre Merkmale aufwiesen bzw. totalitär waren, eine Verbindungsherstellung zwischen der Totalitarismusforschung und den genannten Dystopien blieb aber aus (vgl. Howe 1956: 197; Schmerl 1962: 328; Adorno 1973: 316; Thiel 1980: 73; Lange 1982; Courtine und Willett 1986: 69; Saage 1991: 8; Bode 1993: 55; Möll 1998: 370; Bracher 2003: 38; Ballestrem 2004: 216; Hasenbach 2008: 93-94; Ottmann 2010; Arnold 2013: 7; Farag 2016: 58; Schölderle 2017: 132). Lediglich Smith (2006) stellte nach